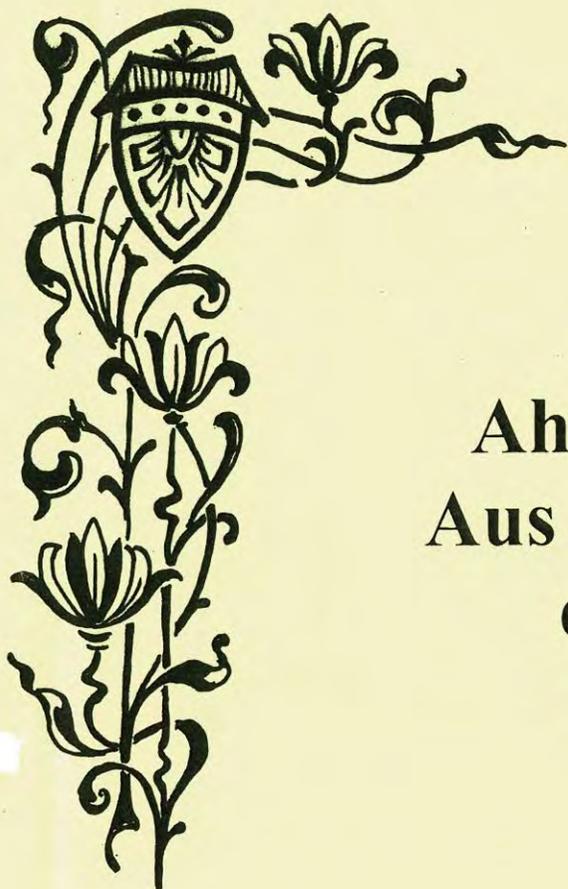


Konrad Deragisch
Gionstr. 5
D-94036 Passau



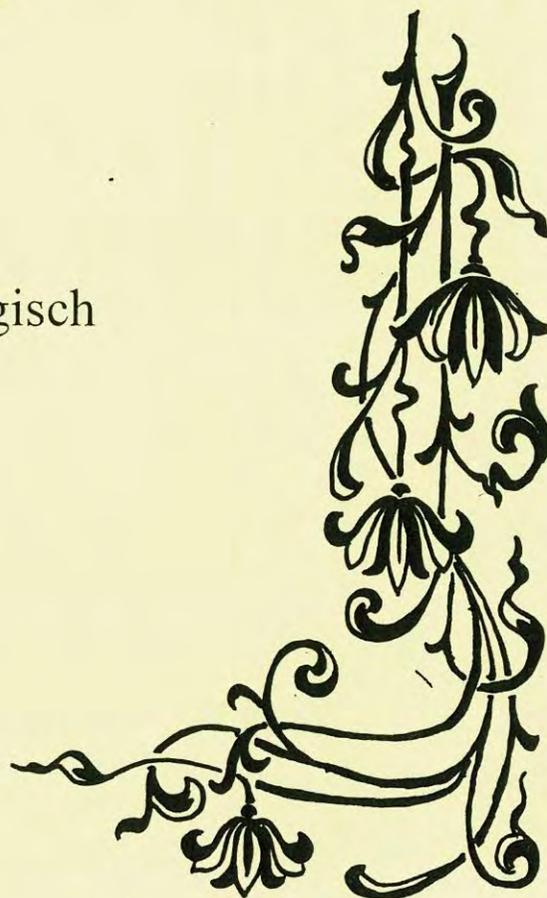
Ahnenforschung: Aus der Geschichte der Familie Deragisch



Aufgezeichnet von: Konrad Deragisch

Ausgegeben: 2013

Auflage: ca.10 Stück



Inhaltsverzeichnis

Vorwort **Seite 2**

Ein Wappen **Seite 3**

Erfolgreiche Nachforschungen **Seite 7**

Suche nach Ragisch, deutsch Wurzenstein **Seite 9**

Wo liegt Ragisch – Wurzenstein **Seite 10**

Hans von Wurzenstain, Gion de Ragisch **Seite 19**

Vigeli Josef de Ragisch **Seite 25**

Josef Deragisch **Seite 31**

Johann Deragisch **Seite 36**

Ulrich Deragisch **Seite 42**

Der Stammbaum **Seite 49**

Vorwort

Ein paar Jahre nach dem Tod meines Vaters Ulrich Deragisch übergab mir meine Stiefmutter Irmgard Deragisch eine kleine Schachtel mit Fotos, Sterbebildern und anderen Sachen, die mein Vater im Laufe seines Lebens gesammelt hatte. Es befand sich auch ein Foto meines Urgroßvaters Josef Vigeli dabei. Dieses Foto machte mich neugierig.

Ursprünglich interessierte mich die Vergangenheit oder die Geschichte wenig, nur die Gegenwart und die Zukunft waren für mich wichtig. Erst als ich älter wurde und selbst ins Rentenalter (2005) kam, erwachte allmählich das Interesse, die Vergangenheit zu erkunden.

Leider war ich zu spät dran, denn meine Mutter, mein Vater und mein Großvater, alle die noch etwas gewusst hätten, waren bereits verstorben. Ich wusste wenig und auch sonst gab es kaum jemanden, der noch etwas aus der Vergangenheit meiner Familie gewusst hat.

Es geht bei meinen Aufzeichnungen nicht darum, die Vergangenheit meiner Vorfahren zu beschönigen oder zu verklären, sondern darum, das noch vorhandene oder noch recherchierbare Wissen aufzuschreiben und so zu erhalten. Das Meiste wird wohl unwiederbringlich verloren bleiben.

Vielleicht gelingt es mir, einen kleinen Teil der Geschichte der Familie Deragisch für die Nachwelt zu erhalten.

November 2012

K.D.

Das Wappen

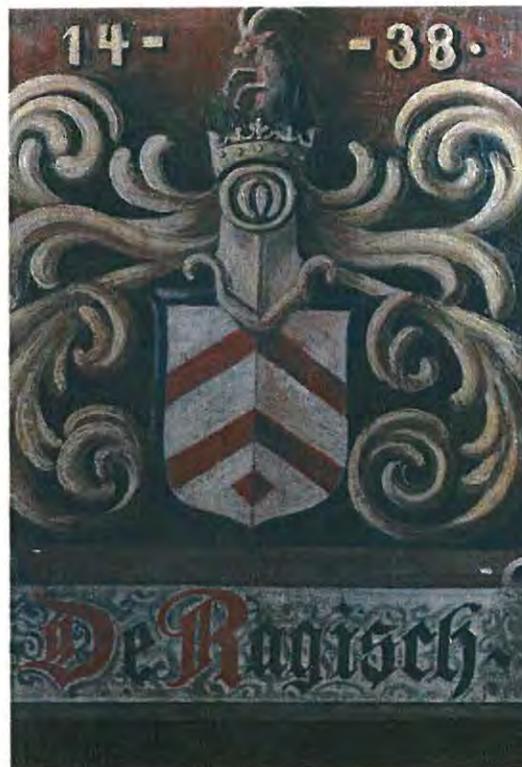


Abbildung ohne Rahmen

Das oben abgebildete Wappen befindet sich derzeit im Wohnteil der Schreinerei meines Bruders August Deragisch in Walchsing, Kriestorfer Str. 34.

Das Wappen (De Ragisch) ist mir das erste Mal so um 1980 im Wohnzimmer meines Vaters Ulrich in Aldersbach aufgefallen. Es soll allerdings schon vorher einige Jahre im Wohnzimmer seines früheren Hauses in Walchsing gehangen haben. Ich habe es wohl nie beachtet – es hatte mich nicht sonderlich interessiert.

Die Herkunft dieses Wappens ist ungewiss. Ich vermute, dass es so um 1970 aus dem Raum München von Tante Sany (Susanne Bauhofer, geb. Deragisch), einer Schwester meines Großvaters Johann Deragisch, nach Walchsing gebracht wurde.

Das Wappen mit Rahmen hat eine Breite von 39,5 cm, die Höhe misst 47,5 cm. Es ist nicht genau rechteckig. Der Rahmen ist dunkel, fast schwarz und hat eine Breite von 23 mm. Das Gewicht mit Rahmen beträgt 300 Gramm. Mit kräftiger Ölfarbe wurde es sehr plastisch auf eine Leinwand gemalt, deren Struktur an manchen Stellen erkennbar ist. Die bemalte Leinwand ist ganzflächig auf einem dünnen Holzbrett, das ca. 10 mm dick ist, aufgeleimt. Das Holzbrett hat hinten fünf unregelmäßig verteilte Löcher von ca. 6 mm Durchmesser. Ich vermute, dass dieses Brett ursprünglich eine andere Verwendung hatte und vielleicht einem Möbelstück entnommen wurde. Weder das Wappen, noch der Rahmen weisen Wurmlöcher oder Fäulnisstellen auf.

Das abgebildete Wappen dürfte wohl nicht aus dem Jahre 1438 stammen.

Nachforschungen von Frau Christa Düsel, geborene Deragisch (später Huber), bei der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft in Luzern im Wappenbuch von Casura „Die Familienwappen des Bündner Oberlandes“ brachte kein Ergebnis. Ein Wappen der Familie Deragisch ist dort nicht aufgeführt (siehe nachfolgendes Schreiben). Nur in den Archivunterlagen des Klosters Disentis (Graubünden) ist eine schwarz-weiß Zeichnung des Wappens „De Ragisch“ zu finden. Die Zeichnung wurde Frau Christa Düsel im Jahre 1977 im Kloster Disentis von einem Bruder Josef (damals ca. 70 Jahre alt) gezeigt. Die Skizze war ca. 10 cm hoch auf einem DIN A4-Pergamentpapier aufgezeichnet.

Vielleicht war diese schwarz-weiße Skizze die Vorlage für die farbige Wappendarstellung.

Vielleicht gelingt es noch, eine Kopie oder ein Foto dieser Schwarz-Weiß-Zeichnung vom Kloster Disentis zu erhalten.

Anmerkung:

Ich habe im August 2011 das Kloster Disentis besucht, konnte aber keinen Bruder Josef antreffen. Mit einem Bruder Ambros, der mir ebenfalls als kompetent bekannt war, konnte ich ebenfalls nicht reden, weil er aus Altersgründen nicht mehr ansprechbar war. Auch eine eMail-Anfrage beim derzeitigen Klosterarchivar Pater Vigeli brachte mir leider keine Antwort.



SCHWEIZERISCHE HERALDISCHE GESELLSCHAFT
SOCIÉTÉ SUISSE D'HERALDIQUE

Der Präsident

Frau
Christa Huber-Deragisch
Karlsburgerstrasse 20

D - 8000 M ü n c h e n 82

6006 Luzern, 6. Dezember 1976
Lützel mattstrasse 4 G/ig

Betrifft die Familie Deragisch aus Tavetsch (Kanton Graubünden).

Sehr geehrte Frau Huber,

Ihre Anfrage vom 1. ds. mit Beilagen habe ich erhalten. Im Wappenbuch von Casura über die Familienwappen des bündner Oberlandes ist eine Familie Deragisch nicht aufgeführt. Wie zuverlässig die mir übersandte Wappen-Abbildung ist, kann ich nicht beurteilen und bitte Sie, sich diesbezüglich direkt an folgende Amtsstelle zu wenden:

Staatsarchiv Graubünden, CH- 7001 Chur.

Dort sind einige tausend Wappen von Bündner Familien registriert, und es wäre durchaus denkbar, dass Ihnen hierüber etwas Näheres gesagt werden könnte.

Was nun die genealogischen Forschungen anbetrifft, fällt dies mit unserem Tätigkeitsgebiet nicht zusammen, und erfahrungsgemäss sind hier mit grossen Kosten zu rechnen. Eventuell könnte Ihnen das Staatsarchiv Graubünden die Adresse eines Familienforschers im Kanton Graubünden angeben, welcher entsprechende Aufträge ausführen könnte. Es müssten ihm aber noch weitere Angaben übermittelt werden können, wenigstens die Eltern Ihres Vaters Ewald Deragisch.

Gleichzeitig könnten Sie sich noch an folgende Adresse wenden:

Herrn Franz W. Kummer-Beck, Kartothek erforschter Familien, Herrengrabenweg 3, CH-4054 Basel.

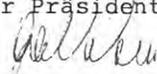
Handwritten notes:
 Biederer Toni Heuthe
 Lonsain ← Familienregister
 Adr. de Tavetsch → Biederer Heuthe
 Breitenmattstr. 18
 6006 Luzern

- 2 -

Die mir übersandten drei Fotokopien lasse ich Ihnen zu meiner Entlastung wieder zurückgehen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und grüsse Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

SCHWEIZ. HERALDISCHE GESELLSCHAFT
Der Präsident:



lic.oec. J.M. Galliker

3 Beilagen erw.

Erfolgreiche Nachforschungen

Durch das Auftauchen des Wappens „De Ragisch“ in den Jahren um 1970 wurde das Interesse der Deragischs' über deren Herkunft offenbar angeregt. Ich kann mich noch erinnern, dass mein Vater Ulrich, damals erste Nachforschungen anstellte. Bei einem Aufenthalt in der Schweiz, die es übrigens öfter gab, suchte er in der Kirche von Sedrun nach einem Deragisch-Wappen. Es waren auch mehrere Wappen zu finden, jedoch das uns bekannte Familienwappen war nicht dabei. Auch meine Cousine, Frau Christa Düsel, stellte damals erste Nachforschungen an. Sie schrieb an die Heraldische Gesellschaft in Luzern, ob da ein Wappen „De Ragisch“ vorhanden sei – jedoch ohne Erfolg.

Bei einem Aufenthalt in der Schweiz ca. 1977 stellte sie weitere Nachforschungen an. Sie mietete sich mit ihrem damaligen Ehemann Josef in Sedrun im Hotel „Oberalp“ ein, dessen Besitzer eine alteingesessene Familie war. Bei einem Gespräch mit der Hotelbesitzerin, Frau Seves-Decurtins, erwähnte meine Cousine, dass sie wegen Nachforschungen über das Geschlecht der Deragischs' in der Schweiz sei. Frau Seves-Decurtins verwies sie sogleich an den pensionierten Lehrer von Sedrun, Herrn Toni Hendry, der geschichtlich sehr bewandert war und auch erste Nachforschungen in Sedrun anstellte. Herr Hendry verwies sie wieder weiter an seinen Bruder Ludovic Hendry in Schaffhausen, der verschiedenes Interessantes über das Geschlecht „De Ragisch“ zu berichten wusste (siehe nachfolgenden Brief).

Ludovic Hendry hatte offenbar ein enormes Geschichtswissen, war äußerst bewandert in den Archiven der Gemeinden Sedrun und Disentis; auch im Klosterarchiv kannte er sich bestens aus.

Es ist nämlich gar nicht so einfach, sich in den alten Schriften zurechtzufinden, wenn man damit keine Erfahrung hat.

Seine Nachforschungen und sein Wissen, das er im nachfolgenden Brief dem Ehepaar Huber (jetzt: Düsel) mitteilte, brachte die Nachforschungen über die „De Ragisch“ ein großes Stück weiter.

Ludovic Hendry
Breitenaustr.154
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, den 6. August 1977

Herrn
Josef Huber
Karlsburgerstr.20
8000 München 82

Betrifft den Geschlechtsnamen de Ragisch = von Wurtzenstein

Sehr geehrter Herr Huber

de Ragisch kommt von Wurtzenstein, so geschrieben und urkundlich festgenagelt. Im Laufe der Jahrhunderte ist der Name romantschiert worden und heisst eben de Ragisch, in der französischen Revolution, man wollte nicht adlig sein, kostete ja den Kopf, zusammengesrieben, also Deragisch.

Die Herren von Wurtzenstein waren Ministerialen = Dienstadel vom Kloster, wie beispielsweise die Herren von Ponteningen im Tavetsch, die aber im 16. Jahrhundert (wahrscheinlich) ausgestorben sind.

Es geht um die Lukmanierroute. Auf dem Talboden bei Cufflons gehörten Brücke und Zoll dem Kloster Disentis. Unterhalb von Mompé-Medel, an der Lukmanierroute, bewachten zwei Burgen den Aufstieg nach Medel. Rechts trohnte die Burg von Wurtzenstein, in der erstmals 1377 ein Hans von Wurtzenstein nachgewiesen ist, ein Ministeriale des

Klosters. Links sind heute noch die Fundamente des Turmes und Beringes von Chischlatsch zu sehen. Stücke eines gotischen Torbogens befinden sich im Klostermuseum. -

Die de Ragisch sind von Disentis ins Tavetsch gekommen, zur Zeit der grossen Tavetscher- Ansiedlung, 12. 13. 14. Jahrhundert. Sie haben sich in Sedrun (Surdargun) und Bugnei niedergelassen. Sie sterben nicht aus, heute, aber sie sind stark dezimiert.

Das Geschlecht gehört zweifelsohne zu den ältesten Geschlechtern im Bünner Oberland, und nicht zu den geringeren.

Mit freundlichen Grüssen

Ludovic Hendry

Suche nach Ragisch/Wurzenstein

Angeregt durch die Ausführungen des Herrn Ludovic Hendry (1977) ging ich 1994 auf die Suche nach der Burg Ragisch-Wurzenstein. Ich fuhr in die Schweiz und mietete mich mit meiner Frau Maria und meinem Sohn Rainer im Hotel Cucagna in Disentis ein.

Auf der Suche nach einer genauen Landkarte, entdeckte ich am zweiten Tag an der Hotelrezeption eine Wanderkarte vom Gebiet Disentis-Sedrun. Nach kurzer Betrachtung fiel mir sofort der Name „Ragisch“ ins Auge. Ich machte mich mit dieser Karte am nächsten Tag auf die Suche nach Ragisch. Dies war aber nicht so einfach, weil weder auf der Karte, noch in der Natur Häuser oder sonstige Bauwerke zu finden waren. Ich konnte Ragisch-Wurzenstein nicht zweifelsfrei feststellen.

Meiner Meinung nach müsste eine Felserrhebung unterhalb Mompe Medel Ragisch-Wurzenstein sein.

Erst bei meinem zweiten Besuch (2011) in Disentis (Hotel Absud) konnte ich die genaue Lage von Ragisch-Wurzenstein erkunden. Zwei alteingesessene Bewohner von Mompe Medel bestätigten mir unabhängig voneinander die genaue Lage. Es handelte sich um Herrn Simonet von Mompe Medel (Haus schräg gegenüber der Kirche Sankt Valentin) und Herrn Gion Batesta Manetsch, ebenfalls aus Mompe Medel (Haus mit farbiger Metallverkleidung in der Dorfmitte). Herr Manetsch weiß sehr viel über die Geschichte von Mompe Medel.

Fazit:

Ragisch ist in der derzeitigen Wanderkarte 1:15 000 als Weiler aufgeführt, ist aber in der Örtlichkeit nicht ohne weiteres zu finden, weil keine Wohnhäuser mehr vorhanden sind auch kein Orts- oder Hinweisschild existiert. Es stehen nur noch zwei alte landwirtschaftliche Holzgebäude (Ställe o. ä.), die etwa 120 m voneinander entfernt liegen. Zwischen diesen beiden alten Holzgebäuden, die unseren Feldscheunen ähneln, liegt die felsige Erhöhung Ragisch; alles zusammen ergibt den Weiler „Ragisch“, der in der alten und auch neuen Karte dargestellt ist.

Wo liegt Ragisch/Wurzenstein

In der Dorfmitte von Disentis/Mustèr, aus Richtung Ilanz kommend, teilt sich die Hauptstraße; rechts beginnt der Oberalppass und geradeaus beginnt der Lucmanierpass. Wir folgen dem Lucmanierpass. Nach etwa 1,5 km zweigt im Tal (etwa 800 m nach der Brücke über den Rhein) die Straße nach Mompe Medel ab. Diese Straße beginnt mit einem ca. 0,5 km langen einspurigen engen Tunnel (siehe Karte S. 18) mit mehreren kleinen Ausweichbuchten. Bei Gegenverkehr muss einer in die nächste Ausweichbucht zurückrangieren. Die Straße, die im Tunnel und auch noch anschließend ca. 0,5 km immer bergauf verläuft, führt zur Kirche Sankt Valentin von Mompe Medel. Vor der Kirche stellen wir unser Auto auf einem kleinen Parkplatz ab.

Gegenüber der Kirche gehen wir zu Fuß den geteerten Weg steil abwärts (ca. 25%) in westliche Richtung. Linker Hand, nach ca. 300 m, wird derzeit ein Speckstein-Steinbruch betrieben. Nach weiteren 80 m, unten angekommen, verlassen wir die Teerstraße und gehen in südwestliche Richtung. Nach erneuten 90 m, zwischen zwei Ställen, die aussehen wie Feldscheunen, vor einem Granitwasserbrunnen (Wassertrog ca. 1,8 m lang) befindet sich am Hang zur rechten Seite eine felsige Erhöhung von ca. 15 m. Das ist Ragisch/Wurzenstein, im Weiler Ragisch.



*Ragisch/Wurzenstein,
vom Osten gesehen
August 2011*

rechts: der Stall von Basili Venzin

Der felsige Hügel Ragisch ist mit Erlen und Pappeln stark überwachsen. An der Südseite steht oben eine einfache, ca. 0,5 m hohe Mauer. An der Ostseite des Hügels liegen haufenweise Bruchsteine; dies ist jedoch die Abraumhalde des naheliegenden Speckstein-Steinbruches. Auf der Südseite steht desweiteren ein großer Wassertrog. Sowohl an der Süd- als auch an der Ostseite steht jeweils ein alter Stall (Feldscheune).

Mehr ist auf den ersten Blick vom Weiler Ragisch/Wurzenstein nicht zu erkennen.



*felsiger Hügel
Ragisch/Wurzenstein
August 2011*



*vor
Ragisch/Wurzenstein,
Brunnen und Stall von
Basili Venzin
August 2011*

Wurzenstein wird im Schlösser- und Burgenbuch des Kantons Graubünden wie folgt beschrieben:

WURZENSTEIN. Vom Stöcklinschen Syllabus nicht genannt, jedoch von P. Wenzin „arcis Ragisii (teutonice Wurzenstein)“. Buholzer (B.M.Bl. S. 213) nimmt als Burgstelle einen Hügel am Westrand der Terrasse von Mompé-Medels an. Der Ort heisst Ragisch. An der NW-Seite findet sich dort eine Mauerecke von ca. 1 m Höhe aus Bruchsteinen und Findlingen. Da zum Teil in der Erde steckend, ist die Stärke ohne Grabungen nicht messbar. Eine Mauer an der SO-Seite des Hügels in einer Felsenbuchtung ist als neueres Ackermäuerchen anzusehen. Grösse und Art des Gebäudes nicht mehr feststellbar. Da Ragisch früher ein ständig bewohnter Weiler gewesen sein soll, ist Vorsicht in der Beurteilung der Mauerreste am Platz.

Ein Hans v. Wurzenstein wird 17. März 1377 bei einem in Disentis beurkundeten Verkauf genannt (Wartmann S. 147).

Ablichtung aus dem
Burgenbuch des
Kanton Graubünden
von Erwin Pöschel.
Ausgabe 1930, Seite
245

Kopiert im Gemeinde-
archiv Sedrun,
August 2011

Wurzenstein/Ragisch Disentis/Mustér

707.50/172.07

Felsiger Hügel beim Weiler Ragisch. Auf der Südostseite Mauerstück, in neuerer Zeit als Terrassierungsmauer über älteren Fundamenten neu aufgeführt. Weitere Mauerspuren auf der W-Seite des Hügels. Ein architektonischer Zusammenhang ist nicht mehr erkennbar, die topographische Situation weist auf eine mittelalterliche Burgstelle hin.¹

Ein Adelsgeschlecht von Wurzenstein ist nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Hans von Wurzenstein, in einer zu Disentis am 16. März 1377 ausgestellten Urkunde als letzter Zeuge genannt², war sicher nicht adelig, so daß Wurzenstein hier als reine Ortsangabe verstanden werden muß. Tatsächlich verkaufte 1402 Cilia von Pontaningen das Gut Wurzenstein mit Zehnten an Altammann Ulrich Barlotta.³ Auf diesem Gut – mit oder ohne Befestigung – dürfte der 1377 genannte Hans gesessen sein.

LITERATUR

Poeschel, S. 245.

ANMERKUNGEN

¹ C. Buholzer in BM 1927, S. 213.

² RU 76.

³ Kopie von 1612 in GA Mompé-Medel 1 (Druck: Decurtins, Klosterchronik, S. 68): *min guot Wurzenstein genant*.

Ablichtung aus dem
Schlösser- und
Burgenbuch des
Kantons Graubünden,
neuere Ausgabe, Seite
346

Kopiert im Gemeinde-
Archiv Sedrun
August 2011

Die im Burgenbuch von Erwin Pöschel an der Nord-West-Seite beschriebene Mauerecke von ca. einem Meter Höhe ist schwierig zu finden. Von der leicht zugängigen Südseite ist sie nicht sichtbar, weil sie sich auf der Rückseite des Hügels befindet. Von der Nordseite ist er nicht zugänglich, weil das Gelände sehr steil zum Vorderrhein abfällt. Man kann sich nur äußerst mühsam, an den vorhandenen Bäumen festhaltend, bis zur Mauer vorarbeiten. Leider konnte ich diese Mauer wegen Absturzgefahr, weil ich falsches Schuhwerk getragen habe, nicht genauer inspizieren. An der Ostseite liegt derzeit ein großer Haufen Granitsteine. Dabei handelt es sich um eine Abraumhalde des nahe liegenden Specksteinsteinbruches.

In der Geschichte von Mompe Medel wird über Ragisch/Wurzenstein Folgendes berichtet:

DER WEILER

Doch kehren wir zur Reichsstrasse zurück, um dem Weiler einen Besuch abzustatten. Vor 1834 führte in Cufflons eine alte Steinbrücke über den Rhein; in diesem Jahr wurde sie vom Hochwasser weggerissen und darauf nur durch eine Holzbrücke ersetzt, die dann später einer Holz-Eisenkonstruktion Platz machte.

Die ersten Wiesen oder das erste Aussengut erblicken wir, nachdem wir aus dem Wald getreten sind und die erste Kehre hinter uns haben. Es ist die Gadenstatt Ragisch. Es ist noch nicht restlos abgeklärt, ob früher hier ein Schloss stand oder nicht. P.M. Venzin erwähnt hier zwar ein Schloss "vetustissime ac nobilissime arcis Ragisii (teutonice Wurzenstein). Des weiteren soll auch ein Dokument existieren, ein Kaufbrief vom 17. März 1377, wo ein Hans "Von Wurzenstein" genannt wird. "Vor mehr als 50 Jahren gab es in Ragisch ausser den Ueberbleibseln des Turmes zwei Häuser, eines brannte um 1830 ab. Die Grundmauern dieses Hauses wurden erst ungefähr 1905 abgebrochen, und mit diesen Steinen hat man den Stall von Baseli Venzin gebaut. Das andere Haus wurde abgebrochen und 1885 nach Disentis-Caprau transportiert. Ich kann mich noch gut erinnern, dass der Postbote Giachen Desax in diesem Haus wohnte". (Erzählt von Francestg Bundi). Es kann also gut möglich sein, dass die Herkunft Familien Deragisch von Tavetsch und von Disentis an dieser Stätte zu suchen ist!?

Etwa auf der gleichen Höhe unterhalb des Dorfes, doch auf der anderen Seite, tief unten in der Val Medel,

*Kopie der Seite 6 aus
„Geschichte der
Fraktion von Mompe
Medel“ von Prof.
Guglielm Gadola,
1936*

*ins Deutsche übersetzt
von Augustin
Manetsch, 1975*

*Kopiert im Gemeinde-
Archiv Sedrun*

Wo sich die in der Geschichte von Mompe Medel beschriebenen Gebäude und die Reste des Turmes befanden, ist heute nicht mehr einwandfrei feststellbar; vermutlich westlich des Hügels Ragisch/Wurzenstein.

Aus dem ältesten Plan des Lucmanier-Passes (siehe Seite 17) um 1800 sind zwei Wohngebäude sehr nahe aneinander dargestellt, wobei der Turm auf diesem Plan leider nicht eingezeichnet ist. Entweder war er damals schon nicht mehr vorhanden oder er wurde als unwichtiger topographischer Gegenstand nicht dargestellt. Es ist zu vermuten, dass der Turm oben auf dem Hügel stand. Aufgrund des Platzmangels könnte er dann aber höchstens 4 m x 6 m Ausmaß gemessen haben. Die Höhe ist gänzlich unbekannt.

Im November 2011 fragte ich in einem Brief Herrn Gion Batesta Manetsch, dessen Familie schon seit Generationen in Mompe Medel lebt und der sich schon seit Längerem mit der Geschichte von Mompe Medel befasst, wo denn die zwei Gebäude auf Ragisch/Wurzenstein standen.

Herr Manetsch teilte mir Folgendes mit – siehe Schreiben nächste Seite

Gion Battesta Manetsch
Via Sogn Valentin 30
7183 Mompé Medel

Mompé Medel, den 18 Dezember 2011

Konrad Deragisch
Gionstrasse 5
D-94036 Passau

Ahnenforschung

Bien di signur Konrad

Es ist mir nicht bekannt was Sie schon alles über Ihre Ahnen gesammelt haben. Ich erlaube mir noch einige Kopien aus alten Büchern beizulegen.

Kopie aus " das Burgenbuch von Graubünden
Hans v. Wurzenstein (Deutscher Name) Gion de Ragisch (Romanisch übersetzt)

Il Glogn calender romontsch 1936

100 Jahre nach dem Dorfbrand von Mompé Medel schreibt Professor Guglielm Gadola einiges über die Geschichte dieses Dorfes.

Unter dem Titel Weiler (igl uclaun) findet man einige Indizien über den Turm und zwei Häuser in Ragisch.

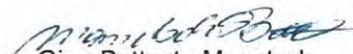
Zusammenfassung Weiler Ragisch aus dem Romanischen Text

Handelsbrief von 17. März 1377 wo ein Hans Von Wurzenstein genannt wird.
Vor mehr als 50 Jahre standen in Ragisch noch Überreste einer Burg und zwei Häuser das einte um 1830 abgebrannt. Die Grundmauern dieses Hauses wurden 1905 für den Bau des Stalles von Baseli Venzin verwendet. Das andere um 1885 abgebrochen und nach Caprau-Disentis transportiert. Franz Bundi erzählt, er erinnere sich noch gut, dass der Posthalter Str.Giachen Desax in diesem Haus wohnte. Es ist gut möglich, dass der Nachname " Deragisch" von Tujetsch und Disentis von dieser Burg oder diesem Weiler stammt.

Der Standort der Häuser ist nicht genau bekannt es ist aber davon auszugehen, dass die Häuser und die Ställe, die zum Teil noch heute zu sehen sind Süd-West und Nord-Ost der felsigen Erhöhung standen. Der Stall von Baseli Venzin erbaut 1905 steht heute noch Nort-Ost der Erhöhung und man kann auch davon ausgehen, dass das Haus welches 1885 abgebrochen wurde auch dort stand..

Da ich die Geschichte von Mompé Medel sammle bin ich interessiert an Ihre Sammlung, vielleicht wäre es möglich einige Informationen über die Geschichte der Ahnen Deragisch mir zu vermitteln damit ich meine Sammlung erweitern könnte.

Mit freundlichen Grüsse


Gion Battesta Manetsch

PS: Neue Adresse "Via Sogn Valentin 30"

Rekonstruktion der Gebäude auf Ragisch/Wurzenstein

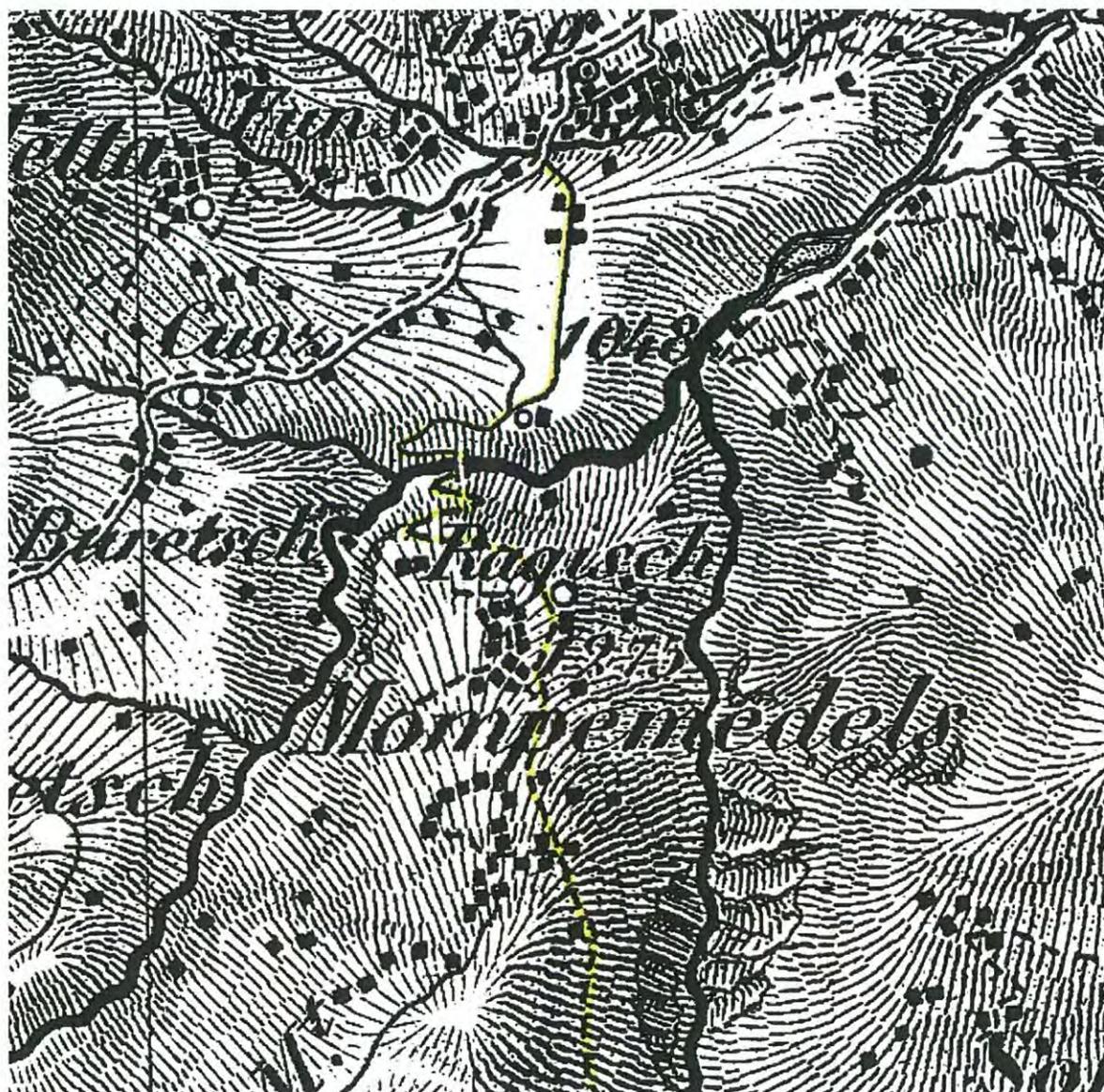
Mit dieser Mitteilung von Herrn Manetsch habe ich den alten Plan von ca. 1800 (siehe Seite 17) in transparenter Form, auf dem die beiden Gebäude dargestellt sind, über die neue Ausgabe der Wanderkarte (siehe Seite 18) von Disentis gelegt. Die Maßstäbe (1:15000) beider Pläne sind identisch und konnten ohne Anpassung verwendet werden. Als Passpunkte standen einmal die beiden Kirchen Sankt Agata (ist eine sehr alte Kirche, ca. 1300) und Sankt Valentin (jünger, 1647) in beiden Plänen zur Verfügung. Desweiteren konnten nur der Vorderrhein und der Medelerrhein in der Längsrichtung verwendet werden, wobei Flussläufe als Passpunkte ungeeignet sind, weil sie je nach Wasserstand anders erscheinen und bei Hochwasser Durchrisse und Anlandungen bilden. Aber in diesem Fall, da die Bachbette so tief eingewaschen sind, können die geringen Veränderungen vernachlässigt werden. Als weitere Passpunkte wurden der Zusammenfluss des Vorderrhein und des Medelerrhein sowie die Einmündungspunkte von Val de Louz und der Bacheinlauf bei Caschnariel verwendet. Mit diesen fünf Passpunkten konnte der Standpunkt der beiden Häuser auf Ragisch/Wurzenstein soweit gut lokalisiert werden (siehe gepunktete Darstellung auf der Wanderkarte, Seite 18).

Fazit:

Das 1885 abgebrochene etwas kleinere Haus, in dem zuletzt der Postboote Desax wohnte und nach Caprau-Disentis transportiert wurde stand in unmittelbarer Nähe zum jetzt noch vorhandenen Stall von Basili Venzin. Das andere größere Haus, das ca. 1830 abbrannte und dessen Restgrundmauern 1905 abgebrochen wurden, stand ca 15 bis 20 m weiter westlich. Der Stall von Basili Venzin wurde mit den Abbruchsteinen dieses Hauses gebaut.

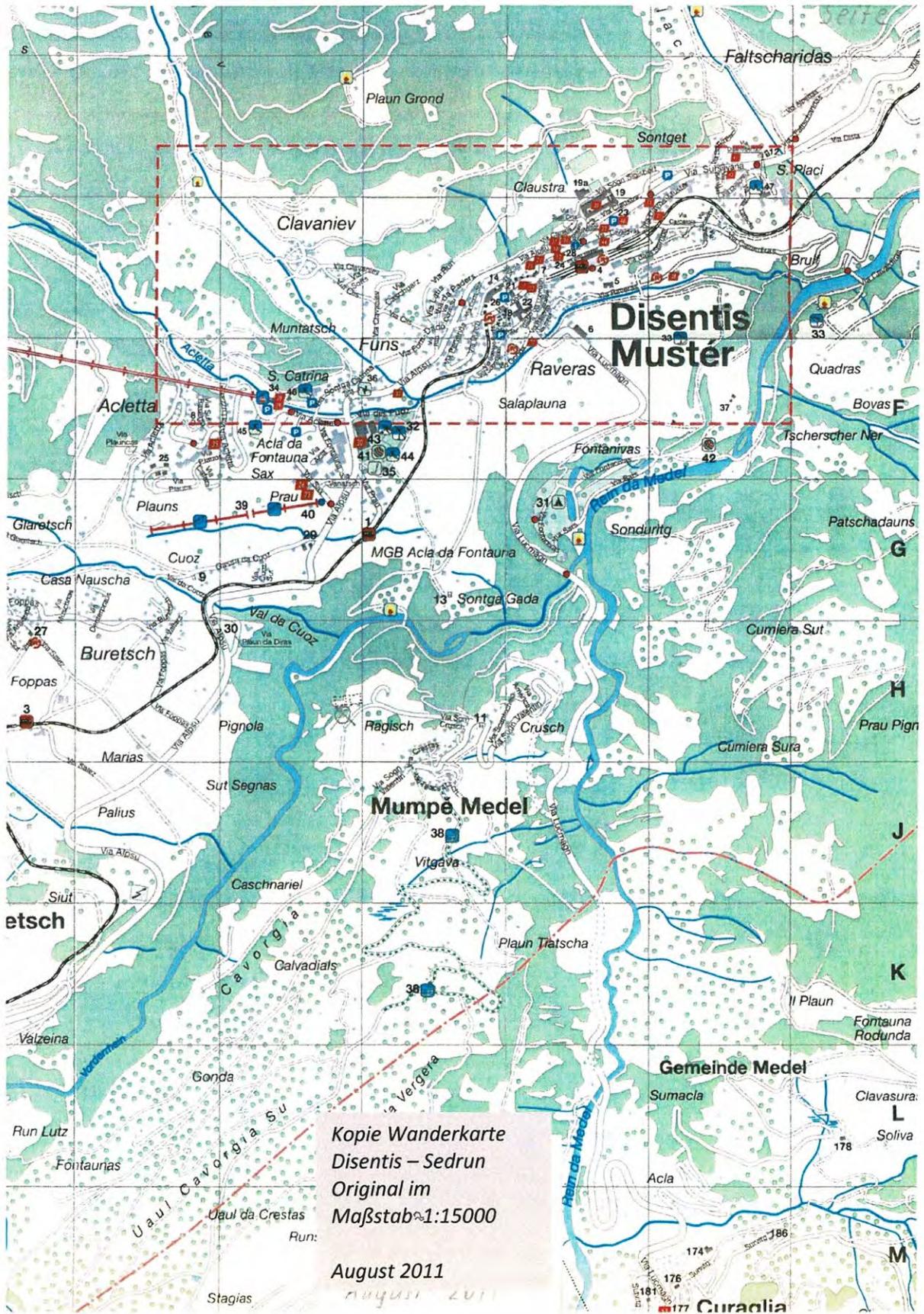
Die Topographie auf Ragisch/Wurzenstein wurde in den letzten hundert Jahren durch den inzwischen aufgelassenen unterirdischen Bunker des Eidgenössischen Heeres stark verändert. Auch der Verlauf des Wanderweges an der rechten Rheinseite hat sich stark verlegt. Der Wanderweg deckt sich in diesem Bereich nur noch teilweise mit dem ursprünglichen Lucmanierpass.

Auf der ältesten Karte, die den Stand um 1800 darstellt, zeigen sich der Verlauf des damaligen Lucmanier Passes (alte Reichsstrasse) und die beiden Wohngebäude auf Ragisch.



Alte Karte
Gemeindearchiv Disentis
Stand: 1800 bis 1855

August 2011



Hans von Wurzenstain, romanisch: Gion de Ragisch

Ein Hans von Wurzenstain erscheint erstmals in einem Kaufbrief (siehe Seite 23), heute Kaufurkunde, vom 17. März 1377. In diesem Kaufbrief verkauft ein Ulrich von Pultaningen Güter in Schlans an Ulrigal von Awal; unter anderem das Gut „Quadra davos Kastiel“ und das Gut „Frentzschanings“ jeweils mit mehreren „Juchert“ Grund um 42 Mark.

Der Kaufbrief wurde im Kloster Disentis in deutscher Sprache und Frakturschrift auf dickem handgeschöpftem Papier geschrieben. Die Schrift ist heute leider kaum noch lesbar, obwohl sie sauber und deutlich erscheint. Auch die Art der Grammatik ist heute schwer verständlich. Auf Seite 23 ist ein Foto des Kaufbriefes zu sehen. Auf Seite 24 ist der Kaufbrief in Druckschrift dargestellt. Die Originalurkunde ist ca. 28 cm breit, 17 cm hoch und befindet sich im fürstlichen Zentralarchiv Thurn und Taxis Regensburg (Emmeramsplatz 5). Der Kaufbrief kann während der regulären Öffnungszeiten (8 – 13 Uhr) von Jedermann besichtigt werden. Wie diese Urkunde ins Archiv nach Regensburg kam, ist mir allerdings nicht bekannt.

In diesem Dokument ist Hans von Wurzenstain als letzter von sieben Zeugen aufgeführt.

Es scheint gesichert, dass dieser Hans von Wurzenstain, auf romanisch Gion de Ragisch, ein Ministerial im Klosterstaat Disentis war. Welche Funktion er dort ausübte, ist unbekannt.

Der Überlieferung nach soll er mit der Erhebung des Wege- und Brückzolls am Lucmanierpass betraut gewesen sein. Vom mehrfach erwähnten Turm auf Ragisch/Wurzenstein hatte man direkten Blick auf die damals extrem wichtige Brücke bei Cufion über den Vorderrhein, weshalb das auch durchaus glaubhaft erscheint. Vermutlich war der einzige Zweck dieses Turms die Überwachung des Lucmanierpasses und dieser Brücke.

In der Geschichte von Mompe Medel wird diese Brücke bei Cufion, die auch heute noch steht (siehe Foto auf Seite 20), als „eine von Stein mit einem Bogen gesprengte (gestreckte) Brugg“ bezeichnet, die von der Kirche Sankt Agata bis

Sankt Valentin reicht. Was aber als starke Übertreibung erscheint, weil sie dann mindestens 300 m lang und über 100 m hoch sein müsste – dies war mit der damaligen Bautechnik fast unmöglich. Dass sie allerdings länger und auch höher war, als die heutige Brücke bei Cuflon, wäre glaubhaft, denn die tiefe Rheinschlucht und besonders das rechte Rheinufer im unteren Bereich waren nur mit einer größeren Brücke zu überwinden. Wahrscheinlich waren an dieser Stelle die meisten Brücken früher (ca. 1400) auch aus Holz gebaut und wurden fast jährlich vom Rheinhochwasser (Schneesmelze) weggespült.



*Heutige Brücke über
den Vorderrhein bei
Cuflon*

August 2011

Hans von Wurzenstain/De Ragisch war sicher nicht der Erste auf Ragisch/Wurzenstein. Es gab bestimmt schon mehrere Generationen auf diesem Gut, welche aber nicht in den Archiven erwähnt werden. Wie lange sich die De Ragisch/Wurzenstain auf Ragisch aufhielten, ist nicht bekannt.

In der neuen Ausgabe des Burgenbuchs des Kanton Graubünden (siehe Seite 12) steht, dass Cilia von Pontaningen 1402 Gut Ragisch/Wurzenstein an Altamman Urlich Barlotta verkaufte.

Mein Großvater Johann erzählte mir, dass Hans von Wurzenstain sein Gut durch Glücksspiel verlor. Allerdings habe ich es nach all den Jahren vergessen, wo er spielte. Diese Erzählung erscheint aber wenig glaubhaft.

Auf dem Wappen De Ragisch (siehe Seite 3) ist die Jahreszahl 1438 angegeben. Sicherlich ist das eine wichtige Jahreszahl und hat wahrscheinlich auch mit dem 1377 erwähnten Hans von Wurzenstain nichts mehr zu tun. Es liegen 61 Jahre dazwischen, also ungefähr zwei Generationen.

Ob die Jahreszahl 1438 auf dem DeRagisch-Wappen mit dem Ende der Regentschaft von Abt Petrus von Pontaningen (1402-1438) etwas zu tun hat, wird wohl vorerst im Dunkeln der Geschichte bleiben.

Anmerkung:

Im November 2012 teilte mir Herr Gion Battista Manetsch aus Mompe Medel, der seit Langem äußerst erfolgreich die Geschichte von Mompe Medel erforscht, interessante Ergebnisse seiner Forschung mit. Auf der nächsten Seite (S. 22) befindet sich eine Kopie dieses Briefes.

Kopie aus dem Rätischen Namensbuch
von Konrad Huber

(Bay. Staatsbibliothek München)
Band III, Teil II, Seite 498

Deragisch Disenpis 1502; Tujetsch 1810 (FNS: a). (Ragisch. Wiese und Burgruine, RNB 2. 279.)

Dis. 1502 *Ventzut, Genett Regysch, Regisch*, 1541 *Fluri Ragisch*, 1810 *Ma. Cathar. de Ragis*; Med. S. 1549 *von Janett Ragischenn* (3), 1558 *Andrūw Dera-gysch*, 1608 *Jon und Michāl de Ragisch* (3), 1710 *Cathar. da Rigisch*; Posch. 1625 *Domenicus de Deradis*; Schlans 1640 *Juliana de Regisch*; Trun 1645 *Juliana de Ragisch*; Sumv. 1770 *Anna Ma. de Ragisch*; Tuj. 1810 *Anna Ma. Deregisch*.

Wurzenstein (Wurzenstein, Burgruine, RNB 2. 526).

Schlans 1377 *Hans von Wurzenstein* (408).

Scheint eine Übersetzung des deutschen Burgennamens *Wurzenstein* zu sein, also eine bäuerliche Fortsetzung des untergegangenen Ministerialengeschlechtes.

nachträglich angefügt

Gion Battesta Manetsch
Via Sogn Valentin 30
7183 Mompé Medel

Mompé Medel, den 26. November 2012

Konrad Deragisch
Gionstrasse 5
D-94036 Passau

Ahnenforschung

Bien di signur Konrad

In der letzten Zeit bin ich bei der Forschung unserer Vorfahren von Mompé Medel auf einige interessante Schriften gestossen welche auch Sie vielleicht interessieren könnten.

Nach vielen Jahren ist es mir geglückt die Abschrift vom ältesten Brief in unserem Archiv zu erhalten (Brief vom 23. Januar 1402). Aus diesem Brief geht hervor dass Cilia von Pultiningen ihr Hof mit Haus und Gut, Wald und Wasserrechte im Gut Wurzenstein an Herrn Ulrich Barlotta verkauft hat. Cilia von Pultiningen war eine Schwester vom Peter von Pultiningen Abt im Kloster Disentis.

Cilia Pultiningen verkaufte das Gebiet westlich der Reichsstrasse. Das Gebiet östlich der Reichsstrasse in Mompé Medel hat Cilia von Pultiningen für sich behalten.

Im Hof Wurzenstei (heute Ragisch genannt) stand bekanntlich der Überwachungsturm. Dieser Turm war strategisch sehr wichtig für den ganzen Verkehr nort-süd. Für diese Aufgabe war ein Administrator zuständig der in Ragisch Wohnsitz hatte. In den verschiedenen alten Schriften war Herr von Wurzenstein als Zeuge genannt, so in Jahre 1377 Hans von Wurzenstein, am 15. April 1502 Wenzutt Ragisch, am 29. Mai 1541 Fluri Ragisch, 1558 Andriu de Ragisch und am 8. März 1608 Jon und Mihel de Ragisch. Diese Namen sind Zeuge dass die Herren von Ragisch eine Adelsfamilie war und ein grossen Einfluss ins Geschehen von Mompé Medel hatten.

Vielleicht sind diese Angaben für Ihre Ahnenforschung behilflich?

Mit freundlichen Grüsse



Gion Battesta Manetsch

H. WAKTMA III

Rätische Urkunden

aus dem

Centralarchiv des fürstlichen Hauses

Thurn und Taxis

in Regensburg.

Mit einem Anhange:

Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. —
Einkünfte des Freiherrn von Vaz. — Urkunden zur Geschichte
des Oberwallis.

BASEL 1891

VERLAG VON ADOLF GEERING.
(FELIX SCHNEIDER'S ERBEN.)

146

Rätische Urkunden. 1377.

Nr. 76.

76.

Ulrich von Pultingen verkauft dem Ulrigall von Awal von
Schlans Güter zu Schlans, um 42 Mark.

1377. März 16. Disentis.

Ich Ulrich, Jacobs seligen sun von Pultaningen, tûn kunt
mit diesem brief allen dien, die in ansehend oder hörend lesen, und
vergich offen || lich für mich und min erben, daz ich mit gesunden
lib und mit güttem, vorbedachtem mit dem bescheiden man Ulri-
gallen von Awal || von Schlans und sinen erben recht und red-
lich ze köffen han geben und gib mit urkund die briefes so einem stä-
ten, were(n)den köff || die nachbenempton güter und stuk: des ersten
das güt, daz man nommet Quadra davos Kasttel, und dri juchert
akers ze Mezavia, und daz güt genant Frenzschanigs, und ain
halb juchert akers ob dem Krütz, und ain juchert akers under
Pradtel, und ain juchert under Anöw, alles signa güttes, ze
Schlans gelegen, mit städlen, hubstetten, wunn, waid, weg, stog,
holts, wald, wasser und wasserläit, und gemainlich mit allen dien
rechten, so darz gehürt oder von recht und alter güter gewonheit
gehören sol, umb zwo und vierzig march, Kürscher marchen, dero
ich aller gar und gantzlich von im gewert bin und ichts in minen
redlichen nutz bewent han. Darumb enziech ich mich und min erben
aller der rechten, vordrung und ansprach, so wir zû dien vorgennan-
ten gütern indhaincs weges konden oder mochtend haben; und
also setz ich den egenanten Ulrigallen von Awal und sin erben
mit urkund die briefes in gantzen, vollen gewalt und eigenschaft, daz
si di selben güter mit allen dien rechten, so darz gehürt, ewek-
lich haben und niessen sond, versetzen und verköffen inuegend, als
ander iro eigen güt. Und han das gotan mit allen dien worten und
werchen, so es best kraft und macht mocht haben, und ze dien siten
und tagen und mit der gehügd, als es von recht und alter güter ge-
wonheit beschehen solt, und sunderlich mit rät und güttem willen
mincs lieben vetter Cläusen von Pultaning und ander miner er-
bornen fründ. Ich und min erben stündend ich und wellend des ob-
genanten Ulrigallen und siner erben umb disen vorgeschriben köff

Verkleinerte Kopie
(ca. 30%) aus dem
Buch „Rätische
Urkunden“

Nr. 77.

Rätische Urkunden. 1378.

147

iro güt weren sin nach recht, an geistlichem und an wäldlichem ge-
richt, wenn, wie oder wa si des dhainst notdurftig werdent, mit
güten trüwen, An all gevård. Und des ze einer wären urkund und
ewiger güter sicherheit so han ich egenanter Ulrich von Pulta-
ning für mich und min erben min eigen insigel gehenkt an disen
brief, und han den obgenanten minen vetter Cläusen von Pult-
aning ernstlich gebetten, daz er sin insigel hat gehenkt an disen
brief. Ich obgenanter Cläus von Pultaning vergich och mit urkund
die briefes, daz diser vorgeschriben köff mit minem rät, gütten willen
und gunst ist beschehen. Des ze urkund durch des obenempton mines
vetter Ulrichs ernstlicher bitt willen so han ich och min eigen in-
sigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Tysentis, do man zalt
von Gottes gebürt drüzchenhundert und silen und sibenzig jar, ze
nitten merzan. Hiobi warond gezüge Gaudenz von Ringgen-
berg, Hainrigett Mäyssen, Hans Specha von Andest, Vi-
ventz Ammans von Andest, Hainriget von Frauiga, Albrecht
der Schmit von Schlans, Hans von Wursenstein und ander
erber lit genög.

Von des hier zum ersten Mal erwähnten Oertlichkeiten vermögen wir keine
mit Sicherheit zu bestimmen. Die verkauften Güter sind selbstverständlich sämtlich
in oder bei Schlans zu suchen. — Von des Geschlechters der am Schlans
aufgeführten Zeugen blieben die Maysen heute noch in Disentis, die Specha in
Andest (Pl.). — Die „de Awal“ sollen mit des heutigen „Dedual“ identisch sein.

Das geschriebene, wenig abgeblasenes Original. Beide Sigel wohl erhalten.
1) † S. VLBICI. DE. PULTANINGEN, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im glatten
Sigelfelde Burg mit einem grösseren Turme rechts, einem kleineren links. 2) † S.
NICOLAI. DE. PVLTENIGÈ, braunes Wachs, rund, 29 mm.; im Sigelfelde spitzer
Wappenschild, darin Burg mit grösserem Turme links und kleinerem rechts.

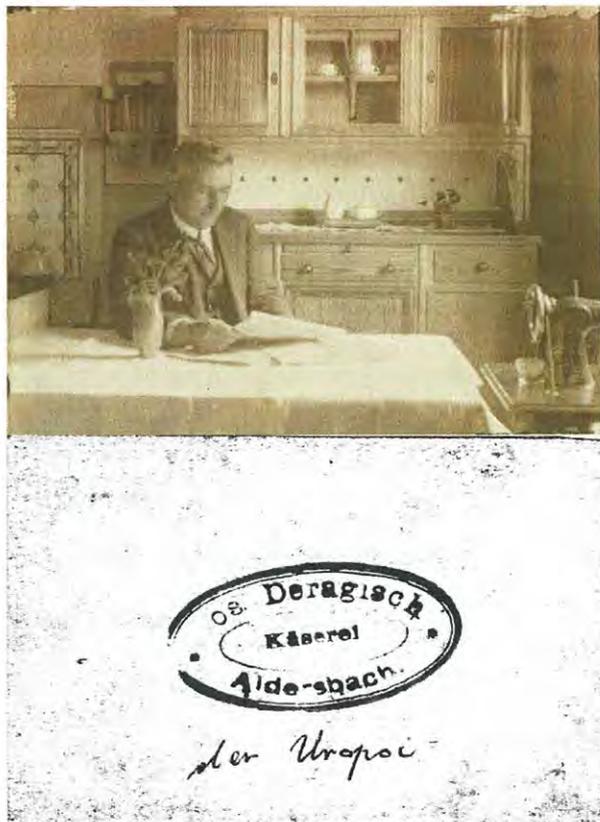
77.

Graf Johann (I.) von Werdenberg-Sargans veraset dem Freiherrn
Ulrich Brun von Basins, seinem Schwager, 6 Schilling an Wert
von dem Hof und Gotteshaus Caxis, seine Zehnten zu Präs
und die Freien zu Furten, für 176 Mark.

1378. Februar 5.

Wir graf Johans von Werdenberg, herro ze Sanegans,
kündent und vergehent offenlich mit diesem brief allen dien, die in

Vigeli Josef de Ragisch



Vigeli Josef Deragisch, geboren am 28.08.1825, wuchs als letztes von sechs Kindern der Eheleute Josef Anton und Maria Barbara Deragisch, geborene Nell, auf einem kleinen Bergbauernhof in Bugnei, einem kleinen Weiler kurz vor dem Bergdorf Sedrun (Tavetsch) auf. Das Dorf liegt am unteren Teil des Oberalppasses. Die Lebensverhältnisse in dem kleinen Dorf waren sehr ärmlich. Der kleine Hof konnte die Familie mit sechs Kindern nicht ernähren (siehe Bild Nr. 1, S. 28). Der Vater brachte mehrere Kinder – darunter auch den jungen Vigeli – mit dem Leiterwagen in den nächstgrößeren Ort. Damit begann die Wanderschaft des jungen Vigeli Josef, der übrigens meistens Josef genannt wurde.

Die ersten Jahre verbrachte er vermutlich im Schweizer- aber auch Bayernland und im Bayerischen Wald.

Mit 20 Jahren bekam er den einzigen Sohn Josef Vigeli (geb. 10.09.1845 in Cham) mit der aus Wetterfeld bei Roding (Bayern) stammenden Susanne Meindl (geb. 20.01.1821). Wann und wo er sie heiratete und wie sie sich kennengelernt haben, ist nicht bekannt.

Offiziell verließ Vigeli die Schweiz am 27. März 1847 über Rohrschach am Bodensee in Richtung Deutschland. Im Wanderbuch (siehe Seite 30), das am 24.03.1847 in Chur ausgefertigt wurde, ist der amtliche Name noch „de Ragisch Vig. Josef“ ausgeschrieben. Zugleich ist vermerkt, dass er am Grenzübergang über die politischen Verhältnisse in der Schweiz befragt wurde. Anscheinend war er bereits damals politisch verdächtig und musste deshalb ein Wanderbuch führen.

Über mehrere Stationen, unter anderem Stuttgart, Ulm, Regensburg, Landshut, Bremberg, Taufkirchen, Sünching, wo er jeweils überwiegend weniger als ein Jahr als Oberschweizer oder Käser auf größeren Gütern beschäftigt war, kam er nach Niederbayern.

Vigeli war politisch sehr aktiv. Er war Sympathisant von Karl Marx und soll diesen auch finanziell unterstützt haben. Da er bei den Behörden als Kommunist verdächtig wurde, musste er sich jährlich behördlich melden, was ebenfalls in seinem Wanderbuch dokumentiert wurde. Dieses Wanderbuch konnte er anscheinend als Visitenkarte und Empfehlungsschreiben benutzen, da er auf seiner über 22 Jahre andauernden Wanderung an 27 Arbeitsstellen ständig auf überwiegend größeren Gütern beschäftigt war.

Als letzte Station in seinem Wanderbuch ist November 1869 der Ort Steinbach eingetragen.

Wann Vigeli dann letztendlich in Aldersbach ankam, ist derzeit nicht bekannt. Es dürfte aber um ca. 1870 gewesen sein.

Vigeli Jos. mietete sich mit Frau Susanne und Sohn Josef in Aldersbach, Hausnr. 1 im ehemaligen Konventgebäude des aufgelösten Klosters ein. Der Konvent war das ehemalige Wohngebäude der Mönche. Heute befindet sich in diesem großen Gebäudetrakt unter anderem eine Gastwirtschaft - das Bräustüberl der Brauerei Aldersbach - und mehrere wenig genutzte Räume (siehe Bild Nr. 5, S. 35).

In der Portenkirche und im ehemaligen Schulgebäude, in dem ursprünglich die philosophische Hochschule des Klosters untergebracht war und in der sich heute die Gemeindeverwaltung befindet, begann er eine Käserei (siehe Bild Nr. 3, S. 29). Er produzierte verschiedene Käsesorten - darunter hauptsächlich Backsteinkäse (Weichkäse ähnlich Limburger) - und verkaufte diesen in der

Umgebung, lieferte aber auch große Mengen nach München an einen Großhändler.

In seiner Käserei beschäftigte er mehrere Arbeiter, die in der näheren Umgebung und auch in den teilweise leer stehenden Klostergebäuden wohnten.

Um das Jahr 1893 zog er mit der Familie seines Sohnes Josef, der inzwischen elf Kinder hatte, nach Schwaig Hausnr. 107 (ehemalige Meierei; siehe Bild 2, S. 29), ebenfalls in Aldersbach.

Mein Vater Ulrich erzählte mir, dass Vigeli bei der umliegenden Bevölkerung sehr beliebt war und dass ihn die umliegenden Bauern bei Erkrankungen ihrer Tiere zu Hilfe riefen. Er soll z. B. bei Unfruchtbarkeit von Kühen die Samen der Spielbäume getrocknet und zerrieben zwischen zwei Brotscheiben verabreicht haben – dies soll angeblich geholfen haben.

Da Vigeli sehr aktiv war, war er ständig politisch und beruflich unterwegs und war deshalb fast nie zuhause. So musste Enkel Johann (geboren am 06.07.1887) – damals noch ein Kind – fleißig in der Käserei mithelfen, Käse mit Salz einzustreichen und Brennholz in der Portenkirche machen. Vigeli versprach ihm später zu entlohnen („Hanse, Du kriegst schon no was“. Der Opa verstarb und da Hanse hat nix gekriegt). Erst Jahrzehnte später, ca. 1970, fand man Vigeli's Geld, nachdem es durch zwei Währungsreformen wertlos geworden war, hinter der doppelten Rückwand eines Kleiderschranks. Es wäre ein beträchtliches Vermögen gewesen.

Nachdem Ehefrau Susanne am 18.02.1905 um 10:45 Uhr – laut Sterbeurkunde der Pfarrei Aldersbach - an Herzschwäche in der Meierei Aldersbach verstarb, wurde sie auf dem Friedhof in Aldersbach begraben.

Vigeli, inzwischen 80-jährig, zog in das Wohnhaus seines Sohnes Josef nach Walchsing, Schönertinger Str. 25 (ehemals Hausnr. 14; siehe Bild Nr. 4), welches dieser um 1900 gekauft hatte.

Vigeli Josef verstarb, nach dem Sterbebuch der Pfarrei Walchsing, am 24.05.1909. Der Tod wurde darin um 09:00 Uhr protokolliert. Er wurde auf dem Friedhof Walchsing begraben.

y.	Deragisch Josef	spec. Körper	"	Wittgen	Marasmus. 60
	4. Mai 9 h. über	27. Mai	85 J.	"	Prov. 171. 200

Kopie aus dem Sterbebuch der Pfarrei Walchsing

Nach dem Tod von Vigeli ging es mit seiner Käserei, die bis dahin noch recht gut florierte, schnell zu Ende. Fast über Nacht verschwand alles nur irgendwie Brauchbare aus der Käserei. Ein großer Teil wurde von den eigenen Beschäftigten mitgenommen.

Vigeli Josef war in seiner Zeit eine schillernde Persönlichkeit, dessen Leben hier nur zum Teil dargestellt werden konnte.

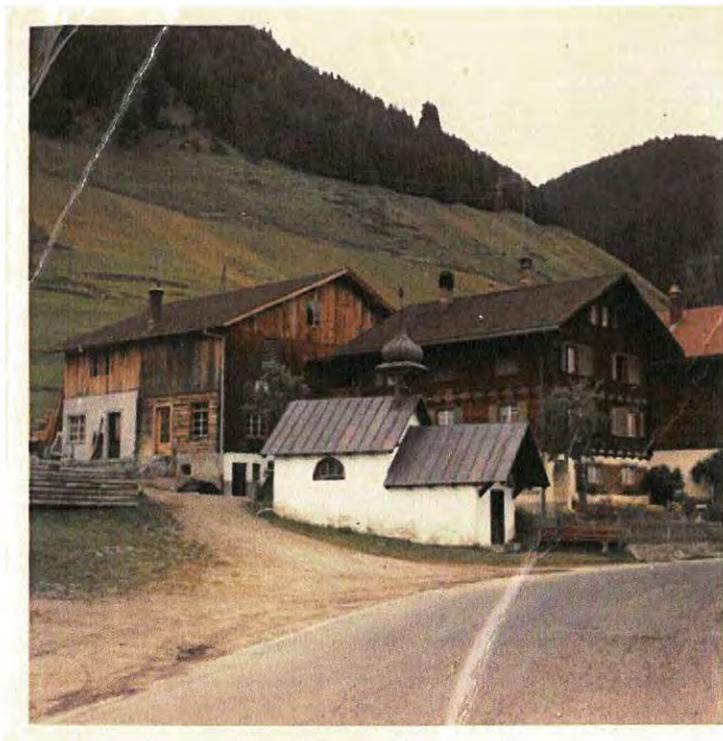


Bild Nr. 1

Haus Deragisch
Sedrun-Bugnei
Ca. 1960



Bild Nr. 2

*Schwaim, Hausnr. 107
ca. 2009 abgebrochen
ehemalige Meierei*



Bild Nr. 3

*Portenkirche und
Konventgebäude,
heute Rathaus
2012*



Bild Nr. 4

*Walhsing,
Schönertinger Str. 25
2012*

N^{ro} 11.3

Schweizerische
Eidgenossenschaft.

Kanton Graubünden.

Wanderbuch

für
de Peragisch Cig. Josephik
von
Jametich, in S. S. B. B. B.



Enthält 32 Blätter.

Bezeichnung des Inhabers.

Profession: *Wasser- oder Maschinenbauer*
 Alter: *27 Jahre geb. 29.8.1825*
 Statur: *mittel*
 Haare: *hellbräun*
 Stirne: *mittel*
 Augenbraunen: *hellbräun*
 Augen: *grün*
 Nase: *mittel*
 Mund: *sch*
 Kinn: *mittel*
 Gesicht: *oval*

Besondere Kennzeichen:

[Signature]
Eigenhändige Unterschrift des Inhabers:
Peragisch

1

Da gegenwärtiges Wanderbuch, auf welches der Erträger wohl zu achten und in das er alle Arbeitszeugnisse, so wie auch Bescheinigungen allfälligen längern Aufenthaltes an einem Ort ohne Arbeit, amtlich einschreiben oder wenigstens amtlich beglaubigen zu lassen hat, die Stelle eines Reisepasses vertreten soll, so werden sämtliche respektive Behörden und Beamte, unter Anerbietung der Reziprozität, ersucht, den Inhaber desselben, damit er sich um Arbeit umsehen könne, ungehindert reisen, auch ihm den etwa benötigten Schutz und Beistand angedeihen zu lassen.

Gültig für das In- und Ausland auf *Joseph M. Conrad*

Schweiz, den *24. März 1847.*

Die Kanzlei des eidgenössischen Standes
Graubünden.

Der Kanzleibirektor:
[Signature]



2

Kontakt in den Kant. St. Gallen
RAGATZ
den *27. März 1847.*

Eingeführtes von Bräunlich/Rospi
aus St. Gallen

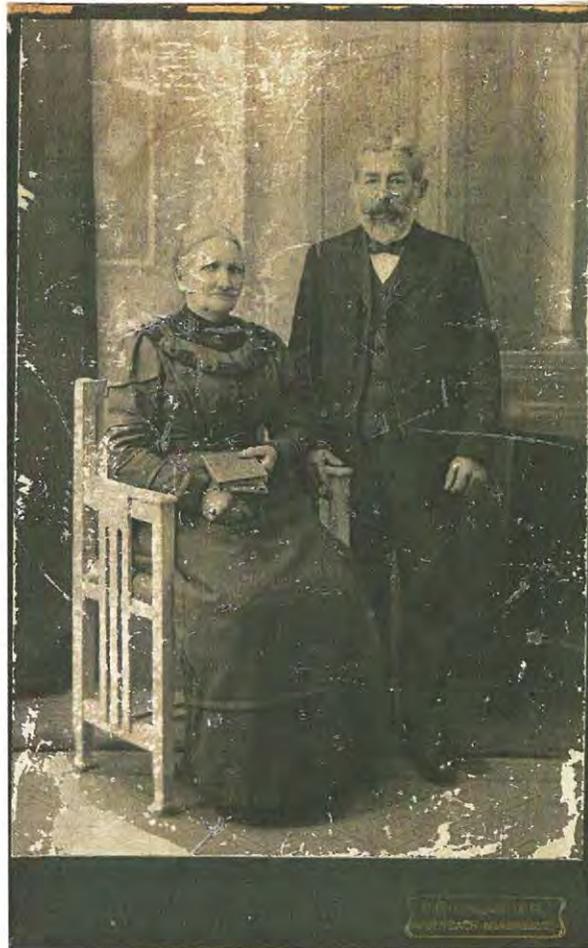


Reisebuch für den Kant. St. Gallen
aus St. Gallen
Bräunlich/Rospi
aus St. Gallen



Kopie wurde über die eidgenöss. Unterschrift in der Schweiz geführt

Josef (Vigeli) Deragisch



Josef Deragisch, geboren am 25.09.1845 in Cham im Bayerischen Wald, kam als einziges Kind der 24-jährigen Mutter Susanne Meindl aus Wetterfeld bei Roding, zur Welt. Der Vater war der 20-jährige Vigeli Jos. Deragisch aus der Schweiz. Wann und wo seine Eltern heirateten ist derzeit nicht bekannt. Wie und wo Josef seine Kindheit im Detail verbrachte, ist ebenfalls unbekannt.

Josef kam um 1870 mit seinen Eltern Vigeli und Susanne nach Aldersbach. Zu dieser Zeit war er bereits 25 Jahre alt. Sie wohnten gemeinsam im ehemaligen Konvent des aufgelösten Klosters in Aldersbach. Josef blieb aber nicht lange in Aldersbach, sondern machte sich bald wieder alleine zurück Richtung Schweiz auf den Weg. Am Rohrschacherbeg (Goldach) in der Schweiz heiratete er die Schreinerstochter Maria Hutter (geboren am 15.07.1854 in Oberrid, Kanton St. Gallen), deren Vater eine Schreinerei betrieb. Nachdem Josef die Schreinerei

seines Schwiegervaters eine Zeit lang geführt hatte, musste diese aus Geldmangel geschlossen werden.

In den Wirtshäusern war Josef ein häufig gesehener Gast.

Josef kehrte mit seiner Familie – inzwischen mit fünf Kindern – über mehrere Stationen zu seinen Eltern nach Aldersbach zurück.

Das erste Kind Gisepha Maria ist 1876 (exakte Geburtsdaten kann man der anschließenden Geburtsliste entnehmen) noch am Rohrschacherberg in der Schweiz geboren. Das zweite Kind Francetia Elisabeth ist in Heiden Appenzell und Maria Elisa als drittes Kind 1880 in Wolfshalden zur Welt gekommen. Das vierte Kind Giuseppe Josef ist in Aussersihl geboren. Kind Nummer Fünf Ida hat 1883 in Bremgarten das Licht der Welt erblickt.

Josef muss wohl mit seiner Familie um das Jahr 1885 zu seinen Eltern nach Aldersbach zurückgekommen sein, denn das sechste Kind Maria Susanne wurde bereits 1886 in Aldersbach geboren.

Er bezog eine Wohnung neben seinen Eltern im Konventgebäude des aufgelösten Klosters (siehe Bild Nr. 5), da Susanne in Aldersbach Hausnr. 1a, Konvent, geboren wurde.

Die nächsten Kinder (7. Bis 11.) Johann, Anna, Maria-Klara, Theresa und Augustin wurden ebenfalls im Konvent geboren.

Um das Jahr 1893 zog die Familie nach Aldersbach Schwaig. Sowohl Sohn Ludwig (Kind 12) als auch Tochter Therese (Kind 13) wurde 1894 bereits dort geboren.

Die Familie zog für kurze Zeit – vielleicht ein Jahr nach Aldersbach, St. Peter Hausnr. 111 (heute St. Peter Hausnr. 2/Kirschner). Dort kam dann Kind 14 Alois zur Welt.

Um das Jahr 1900 kaufte er ein Haus in Walchsing, Hausnr. 14, heute Schönertinger Str. 25 (siehe Bild Nr. 6) von Johann Datzmann. Die letzte Tochter Sophie wurde 1901 dort geboren.

Josef lebte noch 28 Jahre mit Frau Maria in diesem Haus. Er arbeitete hauptsächlich bei den umliegenden Bauernhöfen als Steerschreiner. Ein

Steerschreiner brauchte keine Werkstatt, sondern fertigte Möbel, Fenster, etc. direkt vor Ort auf den Bauernhöfen an.

Josef hielt sich aber auch gerne, was damals nicht unüblich war, in den umliegenden Gastwirtschaften auf.

Um das Jahr 1925 übergab er sein Wohnhaus in Walchsing an seine Töchter Maria Deragisch, Franziska Esser und Susanne Bauhofer (Franziska und Susanne waren bereits verheiratet).

Josef verstarb im Alter von 83 Jahren am 14.08.1928 in Walchsing (Schönertinger Str. 25) und wurde auf dem Friedhof Walchsing begraben.

Nach dem Tod von Josef zog seine Frau Maria (ca. 1930) in den Neubau ihrer Tochter Maria nebenan (Schönertinger Str. 27, siehe Bild Nr. 7). Das alte Haus wurde an den hiesigen Baumeister Franz Radsbeck verkauft, der es dann an Franz Zacher verkaufte. Im Neubau der Tochter lebte Maria noch ca. 13 Jahre, bevor sie am 20. Oktober 1943 mit 89 Jahren an Altersschwäche verstarb. Sie wurde ebenfalls auf dem Friedhof in Walchsing beerdigt.

Geburtenliste:

<i>Giusepha Maria Deragisch</i>	<i>06.09.1876</i>	<i>Rohrschacherber, Schweiz</i>
<i>Francetia Elisabeth Deragisch</i>	<i>17.10.1877</i>	<i>Heiden/Appenzell, Schweiz</i>
<i>Maria Elisa Deragisch</i>	<i>21.02.1880</i>	<i>Wolfshalden, Schweiz</i>
<i>Giuseppe Joseph Deragisch</i>	<i>31.12.1881</i>	<i>Aussersiht, Schweiz</i>
<i>Ida</i>	<i>27.02.1883</i>	<i>Bremgarten, Schweiz</i>
<i>Maria Susanne</i>	<i>16.03.1886</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1a</i>
<i>Johann</i>	<i>06.07.1887</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1</i>
<i>Anna</i>	<i>10.07.1888</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1</i>
<i>Maria Klara</i>	<i>01.12.1889</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1</i>
<i>Theresa</i>	<i>06.05.1891</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1, Konvent</i>
<i>Augustin</i>	<i>25.07.1892</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 1, Konvent</i>
<i>Ludwig</i>	<i>05.10.1894</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 107, Schwaig</i>
<i>Theres</i>	<i>10.09.1897</i>	<i>Aldersbach, HsNr. 107, Schwaig</i>
<i>Alois</i>	<i>03.04.1899</i>	<i>Aldersbach, St. Peter 111</i>
<i>Sophie</i>	<i>24.03.1901</i>	<i>Walchsing, HsNr. 14</i>



Bild Nr. 5

*Aldersbach 1,
ehemaliger
Konvent*



Bild Nr. 6

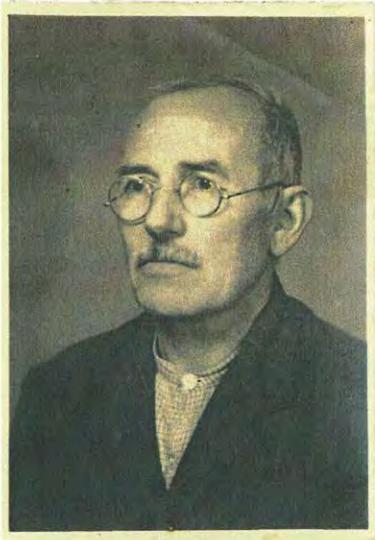
*Walchsing 14,
heute Schöner-
tinger Str. 25*



Bild Nr. 7

*Walchsing 81,
heute Schöner-
tinger Str. 27*

Johann Deragisch



1. Ehefrau Creszenz, Mutter von Fridolin u. Hilde



2. Ehefrau Thekla, Mutter von Kresi und Ulrich



3. Ehefrau Walburga, Mutter von Ewald
Auf dem Bild Burgl, Kresi, Uli und Ewald

Johann wurde am 06.07.1887 in Aldersbach im Konvent, Hausnr. 1, geboren, wobei nicht ganz sicher ist, was damals zum Konvent gehörte. Streng genommen ist der Konvent der Wohnstätte der Mönche. Da der riesige Gebäudekomplex des Klosters Aldersbach seit der Säkularisation 1803 überwiegend leer stand, könnte es sein, dass auch der Gebäudeteil der theologischen Hochschule (heute Gemeindeverwaltung) zum Konvent gezählt wurde. In diesem Gebäude befand sich nämlich die Käserei des Großvaters Vigeli Jos..

Die Eltern Josef und Maria Deragisch, geb. Hutter, hatten gemeinsam 15 Kinder. Johann war das siebte Kind. Seine Kindheit verbrachte er hauptsächlich im überwiegend leeren Klosterbereich.

Nach der Volksschulzeit in Aldersbach, musste er täglich seinem Opa Vigeli Jos. in der Käserei helfen. In der leeren Portenkirche Holz machen, Käse wenden und Käse mit Salz einreiben waren seine Aufgaben.

Vater Josef kaufte 1900 ein Wohnhaus in Walchsing, Hausnr. 14; genannt Zimmermanns David. Die große Familie bezog dieses Haus als die älteren Kinder bereits außer Haus waren.

Nach der Volksschule ging Johann bei Vater Josef in die Scheinerlehre. Mit dem Vater war er bei den umliegenden Bauern ständig „auf Steer“, wie man damals die Arbeit vor Ort nannte. Auch nach der Lehre war er noch einige Zeit als Schreiner in der elterlichen Schreinerei beschäftigt.

In der schweren Zeit vor dem 1. Weltkrieg 1914 bis 1918 war auch mit der Schreiner nicht mehr viel Geld zu verdienen. Deshalb versuchte er eine Käserei aufzubauen, scheiterte aber bald an den behördlichen Genehmigungen.

So ging Johann mit mehreren Geschwistern (Amela, Gustl und Alois) nach Amerika. In Detroit war er dann bei General Motors als Schreiner beschäftigt, da damals die Autos noch teilweise aus Holz gefertigt wurden (Rahmen und Karosserie aus Eschenholz und mit Sperrholz verkleidet).

Nach dem Tod von Opa Vigeli Jos. 1909, der seine Käserei im Klostergebäude in Aldersbach ziemlich schnell aufgeben musste, kehrte Johann, der zwischenzeitlich viel Geld verdient hatte, aus Amerika zurück. 1910 kaufte er das Grundstück Flurnummer 120 in Walchsing, Oberes Dorf, von Franz X.

Löffler (Branntweinschänke, Dorfkneipe) und begann sogleich, darauf ein Haus zu bauen (siehe Bild 9). Dabei handelte es sich um ein Wohnhaus mit einer kleinen Werkstatt; später dann Anstreichstube, heute Wohnzimmer. Die Gewerbeanmeldung erfolgte noch im gleichen Jahr.

Am 02.04.1910 heiratete er die Näherin und Zimmermannstochter Creszenz Schrenk aus Haibach, Gemeinde Johanniskirchen. Am 17.01.1911 wird Sohn Friedolin geboren und im Folgejahr erblickt Tochter Mechthild am 23.03.1912 das Licht der Welt. Noch im gleichen Jahr, am 22.07.1912, verstarb seine Frau Creszenz im Alter von 26 Jahren an der Lungensucht.

Drei Monate später, am 29.12.1912, vermählte er sich zum zweiten Mal mit der Gütlers-Tochter Thekla Frank ^(geb. 15.12.1889) aus Apflbach ^{HsNr. 11(Säggpeter) Johanniskirchen} bei ? Am 22.10.1913 wird dann die Tochter Kreszenz geboren. Das zweite Kind Ulrich, geboren am 13.01.1916, war gerade mal ein Jahr alt, als die Mutter mit 28 Jahren an Lungentuberkulose verstarb, da es damals noch keine wirksamen Medikamente gab.

Die beiden Kinder aus der ersten Ehe, Fridolin und Mechthild, kamen dann zu ihrer Tante Susanne (Sany) nach München zur Pflege. Die Kinder Kreszenz und Ulrich aus der zweiten Ehe wuchsen ca. ein Jahr bei den Großeltern (Schwiegereltern Frank) in Äpfelbach auf.

Ein gutes Jahr später, am 18.06.1918, heiratete Johann ein drittes Mal die 34-jährige Näherin und Krämers-Tochter Walburga Häring aus Gergweis. Die Kinder Kreszenz und Ulrich kamen dann von den Schwiegereltern Frank wieder zurück nach Hause.

Sohn Ewald kam dann im folgenden Jahr am 20.01.1919 zur Welt.

Da die Zeit wieder schlechter wurde, fuhr er wieder nach Amerika. Er arbeitete erneut bei General Motors in Detroid als Modellschreiner und verdiente wieder viel Geld, das er seiner Ehefrau Walburga nach Hause schickte. Da Walburga aber nicht so viel Geld benötigte, wie ihr durch ihren Mann zugesandt wurde, verlieh sie Geld an gute Bekannte und Verwandte. Sie bekam das Geld zwar wieder zurück, aber erst kurz vor der Währungsreform 1923 (als eine Semmel ca. 1000 Mark kostete).

Um 1926 kam dann Johann wieder aus Amerika zurück und baute 1928 eine große Schreinerei (Bild Nr. 10) an das Wohnhaus, Walchsing 69, an. Teure Maschinen, wie Hobel, Kreissäge und Bandsäge wurden gekauft.

Zu der Zeit wohnt nur noch der jüngste Sohn Ewald im elterlichen Haushalt.

Die Auftragslage in der Schreinerei ist sehr schlecht.

1933 - Hitler ist an der Macht! Johann ist ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten. Er schimpft lautstark in der Öffentlichkeit gegen Hitler. Er macht sich damit nicht nur Freunde. Oft hörte er ausländische Radiosender, vor allem Radio Beromünster, was eigentlich streng verboten war, jedoch als Schweizer Staatsbürger konnte man ihm anscheinend nichts anhaben.

1938 kam Sohn Ulrich, der in Johanniskirchen die Näherin und Bauerstochter Therese Eder geheiratet hatte, nach Walchsing zurück. Er sollte in Emmersdorf die Schreinerei des Onkels Josef übernehmen. Da sich aber die Ehefrauen nicht verstanden, scheiterte das kläglich. Ulrich übernahm dann die Schreinerei des Vaters in Walchsing, wobei das Wohnhaus noch nicht übergeben wurde.

Immer noch zur Zeit, in der Hitler an der Macht war, handelten Johann und seine Söhne Ulrich und Ewald mit allen möglichen Gütern. Dafür fuhren sie fast wöchentlich mit dem Lastwagen nach München mit Schwarzmarktware an Bord. Vom Schweizerischen Generalkonsulat in München wurden sie mit Lebensmitteln versorgt. Johann's Einstellung gegenüber Hitler war unverändert. Nur durch Glück entging er der Verhaftung durch die GESTAPO (Geheime Staatspolizei), denn auf der Verhaftungsliste stand er bereits.

Am 08.02.1942 stirbt die dritte Ehefrau Walburga im Alter von 58 Jahren an Herzwassersucht. Sie wurde, wie auch bereits die ersten beiden Ehefrauen, auf dem Friedhof in Walchsing begraben.

Der jüngste Sohn Ewald heiratete am 27.09.1944 die Getreideverteilerstochter (Lagerhaustochter) Sophie Danzer aus Walchsing. Bald bezogen sie gemeinsam das Wohnhaus Walchsing Haus Nr. 91 im unteren Dorf, das der Bruder Ulrich gebaut hatte.

Den Haushalt führt nun die Schwiegertochter Therese – Ulrichs Ehefrau.

Viele Enkel – am Ende sind es sechs – werden geboren. Im Haus wird es recht lebhaft. Da fremde Kinder oftmals in Scharen zu Besuch kamen, musste Opa Johann schon manchmal kräftig auf den Tisch hauen, um die Rasselbande einigermaßen im Zaum zu halten.

Opa Johann genoss das Rentnerleben und half fleißig in der Schreinerwerkstatt; um 6 Uhr morgens heizte er ein und erledigte tagsüber kleinere leichtere Arbeiten. Um 17 Uhr war täglich Schluss „Feierabend“ mit Arbeiten und er ging sofort anschließend ins Wirtshaus zum Kramer (Rudolf Löffler). Zwei, drei Halbe Bier waren sein Quantum. Pünktlich um 20 Uhr war er dann wieder zuhause, denn die Nachrichten im Radio durfte er nicht versäumen.

Schwiegertochter Therese richtete ihm liebevoll sein Abendessen. „Bei keiner meiner drei Ehefrauen ging es mir so gut, wie bei der Resl“, war ein oft gehörter Satz.

Am 13.08.1968 ging er mittags, weil er kränkelte und auch schon die Tage davor krank und teilweise bettlägerig war, spazieren. Kurz vor dem Dorfanfang brach er zusammen und stürzte in den Straßengraben. Passanten verständigten sofort den Sohn Ulrich und den Enkelsohn Gustl. Diese trugen ihn benommen heim und legten ihn ins Bett, wo er wenige Stunden später im Alter von 81 Jahren an Herzversagen verstarb.

Er wurde neben seinen drei Ehefrauen auf dem Friedhof in Walchsing (Grab Nr. 91, 1. Reihe West) begraben.



Bild Nr. 8

*Johann vor der
Schreinerei des Bruders
Ludwig in München*



Bild Nr. 9

Wohnhaus

Walchsing, Hausnr. 69



Bild Nr. 10

Schreinerei Walchsing

Ulrich Deragisch



Ulrich Deragisch



*Therese Deragisch,
geb. Eder;
erste Ehefrau*



*Irmgard Deragisch,
geb. Tilch;
zweite Ehefrau*

Ulrich Deragisch wurde am 13.01.1916 als Sohn von Johann und Thekla (2. Ehefrau Johann's) in Walchsing, Haus Nr. 69, geboren.

Ulrich hatte bereits zwei Stiefgeschwister, Friedolin und Mathilde, die aus der ersten Ehe von Vater Johann stammten und Schwester Kreszenz, die, wie er, aus der zweiten Ehe des Vaters hervor ging.

Ulrich hatte eine schwere Kindheit. Bereits im Alter von etwa einem Jahr verlor er seine Mutter. Sie verstarb am 15.04.1917 an Lungentuberkulose. Seine Schwester Kreszenz und er kamen zu ihren Großeltern – den Franks' – nach Äpfelbach.

Nachdem der Vater Johann am 18.06.1918 die 35-jährige Walburga Häring aus Gergweis geheiratet hatte, kamen Kreszenz und Ulrich wieder nach Hause nach Walchsing.

Am 20.01.1919 wird dann der Stiefbruder Ewald aus der dritten Ehe geboren. Walburga kümmerte sich vorwiegend um das Nesthäkchen Ewald, wodurch sich Ulrich vernachlässigt und zurückgesetzt fühlte. Deshalb hielt er sich überwiegend auf dem Ammerhof in der Mitte des Dorfes auf. Er war ein guter Schüler. In der Abwesenheit der Lehrer durfte er sogar die Klassenaufsicht übernehmen.

Nach Abschluss der Schule begann er eine Schreinerlehre beim Vater Johann, beendete die Lehre aber in der Schreinerei des Onkels Josef in Ammerdorf. Weil währenddessen Vater Johann wieder nach Amerika zu General Motors ging, um Geld für die Familie zu verdienen.

Ein paar Jahre nach der Lehre ging Ulrich auf die Schreinerfachschule in München, beendete sie aber ohne Abschlusszeugnis, da damals das Papier dafür fehlte.

1936 , vor dem Wehrdienst, wanderte er mit dem Fahrrad durch die Schweiz und arbeitete auch für kurze Zeit bei einem Namensvetter in Sedrun. Jedoch schmeckte ihm das luftgetrocknete Fleisch (Spezialität) nicht.

Den Wehrdienst leistete er in der Schweiz, nahe Pontresina, ab. Anschließend kehrte er wieder nach Deutschland zurück und sollte eigentlich die Schreinerei des Onkels in Ammersdorf übernehmen. Mit 22 Jahren heiratete er in Johanniskirchen die 28-jährige Näherin und Bauerstochter Therese Eder aus

Ammersdorf, mit der er bei seinem Onkel in Ammersdorf wohnte. Der erste Sohn Arnold, der noch im Säuglingsalter verstarb, wurde noch in Ammersdorf geboren. Da sich Ulrich und vor allem seine Ehefrau Therese nicht mit der Tante verstanden, kehrten sie wieder nach Walchsing ins Elternhaus zurück.

Ulrich übernahm dann die Schreinerei des Vaters Johann in Walchsing. Am 29.10.1939 wurde dann Sohn Leonhard-Johann geboren.

Ulrich erwarb dann einen Bauplatz in Walchsing im Unteren Dorf von Alois Stockinger (Pechler) durch Tausch und baute dann unverzüglich ein Wohnhaus darauf (heute: Lerchenfeldstr. 7; siehe Bild 11). Dieses Wohnhaus überließ er später seinem Bruder Ewald.

In der Schreinerei war nicht mehr viel los. Während der schlechten Zeit vor 1945 betrieb er gemeinsam mit seinem Vater Johann und seinem Stiefbruder Ewald einen regen Warenverkehr. Da es zum Ende des 2. Weltkrieges regulär nichts mehr zu kaufen gab, wurde alles auf dem Schwarzmarkt gehandelt. Sie fuhren fast wöchentlich mit einem Lastwagen nach München zum Handeln, wobei die Schreinerei des Onkels Ludwig dort immer die Anlaufstelle war.

Vom schweizerischen Generalkonsulat in München wurden sie mit Lebensmitteln bestens versorgt. Dadurch ging es ihnen in der „schlechten Zeit“ nicht wirklich schlecht. Da fast alle Männer des Dorfes im Kriegseinsatz waren, konnten sie nach Belieben schalten und walten.

Als sich kurz vor Ende des Krieges im Frühjahr 1945 amerikanische Panzer westlich von Walchsing sammelten und ca. eine halbe Stunde warteten, ob sie nun beschossen werden, ging ihnen Ulrich mit einer weißen Fahne in der Hand entgegen und verhinderte dadurch den Artilleriebeschuss und die Zerstörung des Dorfes.

Die Kinderschar wurde immer größer:

- Arnold Johann, der bereits im Säuglingsalter verstarb
- Leonhard Johann, geboren am 29.10.1939
- Rudolf Josef, geboren am 09.01.1943

- Konrad Peter, geboren am 29.06.1946
- August Ludwig, geboren am 16.12.1949
- Bernhard, geboren am 24.12.1950
- Maria Gabriele, geboren am 03.05.1952 und
- Ulrich Max, geboren am 06.11.1953, der leider am 10.03.1954 als Säugling verstarb

Die Kinder wurden liebevoll und vor allem gewaltfrei erzogen, was damals nicht alltäglich war. Ich kann mich noch erinnern, dass ich von meinem Vater nie und von meiner Mutter nur ein einziges Mal eine Ohrfeige bekam, weil wir Buben in der Schule die Mädchen „belästigten“.

Aber nun wieder zurück zum Thema.

Die Währungsreform überstand Ulrich mit seiner Schreinerei recht gut. Noch vor der Reform hatte er viele Fenster nach Aldersbach (Müller) geliefert. Sofort nach der Reform wurden diese bar in DM bezahlt. Das war damals reichlich Geld!

1946, als die Schreinerei recht gut lief und er zwischenzeitlich auch ein paar Arbeiter (Stiefbruder Ewald, Max Huber, Otto Bönsch) angestellt hatte, handelte er zudem mit Möbel und kaufte und verkaufte Grundstücke mit Gewinn. Auch gebaut hat er fleißig: Wohnhaus in Vilshofen, Umbau in Walchsing, Neubau in Walchsing (heute Birkenstr. 6; siehe Bild Nr. 13).

1964 kaufte er einen kleinen Bauernhof (Ortner) in Passau-Haarschedl. Da für dieses Grundstück die Zufahrt nicht gesichert war, vertauschte er dieses Grundstück mit einem Grundstück in Passau-Heining (Petermüller), woraus dann vier Bauparzellen wurden.

Seine Söhne Rudolf, Konrad und Bernhard erhielten je einen Bauplatz und bauten nacheinander je ein Wohnhaus darauf. Diese Häuser werden noch heute von uns und unseren Familien bewohnt.

1968 verstarb dann Vater Johann.

Während der Rezession gab es wenig zu tun und in der Schreinerei wurde es ruhig.

Um 1977, Sohn Leonhard und Bruder Ewald arbeiteten bereits auswärts bei der Firma Lindner in Arnstorf, waren bereits alle Kinder außer Haus. Ulrich war noch alleine in der Werkstatt. Nachdem er die schweizerische Rente bekam, übergab er die Schreinerei an Sohn August, der zuvor in München als Schreiner beschäftigt war.

August heiratete am 13.08.1979 die kaufmännische Angestellte Anita Leitl aus Algerting/Vilshofen. Ihr erster Sohn Christian wurde bereits zuvor am 13.08.1978 geboren.

Es wehte nun ein neuer Wind in Walchsing, Haus Nr. 69...

Ulrich kaufte in Aldersbach, St. Peter, ein Baugrundstück und begann mit dem Neubau darauf kurz darauf.

Am 28.07.1983 verstarb Ehefrau Therese mit 73 Jahren an einem Schlaganfall. Sie wurde im Familiengrab (Grab-Nr. 96, 1. Reihe West) in Walchsing beigesetzt.

Ulrich vollendete das Haus in Aldersbach dann alleine und zog auch alleine ein (siehe Bild Nr. 14).

Am 14.12.1984 mit 68 Jahren heiratete Ulrich dann erneut die 51-jährige Hausfrau Irmgard Leeb, geb. Tilch aus Passau.

Das neue Glück im neuen Haus dauerte nicht lange, da Ulrich 1996 einen Schlaganfall erlitt und ab da in seiner Bewegung eingeschränkt war. Dadurch verlor er langsam seinen Lebensmut. „Das ist kein Leben mehr!“, sagte er zu mir bei meinem letzten Besuch.

Am 02.07.1997 morgens fand ihn seine Ehefrau Irmgard tot im Bett; er wurde also 81 Jahre alt. Schon Jahre zuvor hatte er sich ein Grab auf dem Friedhof in Aldersbach/St. Peter gekauft, weil er sich mit dem Pfarrer von Walchsing (Rupert Reiter) darüber zerstritten hatte, ob er denn überhaupt in Walchsing beerdigt werden könnte, wenn er in Aldersbach wohnt. Er wurde also auf dem Friedhof Aldersbach/St. Peter (Grab Nr. 345, Reihe 32) begraben.

Seine zweite Ehefrau Irmgard starb 14 Jahre später, am 21. Februar 2011, mit 79 Jahren bei einer Kernspintomographie im Krankenhaus Vilshofen an akutem Organ- und Herzversagen.

Sie wurde neben ihrem 2. Ehemann Ulrich auf dem Friedhof Aldersbach/St. Peter beigesetzt.



*Bild Nr. 11
Walchsing,
Lerchenfeldstr. 7*



*Bild Nr. 12
Vilshofen, Maier-
Helmbrecht-Str. 16*



*Bild Nr. 13,
Walchsing,
Birkenstr. 6*



*Bild Nr. 14,
Aldersbach,
Bischof-Otto-Str. 1*

DER STAMMBAUMErgebnis in der Nachforschung über die Familie DERAGISCH !

Bei der Nachforschung waren Herr Tony Hendry Sedrun, das Gemeindeamt Sedrun sowie Herr Pater Vigil Berther aus dem Kloster Disentis dankenswerterweise Behilflich.

I. Benedikt Deragisch: Verheiratet mit Maria Scholastika Giger de Rungs.

Kinder dieser Ehe:

Anna Maria	6. 1. 1774.
Anna Maria Barbara	24. 8. 1775.
Anna Maria	29. 5. 1777.
Nicolaus Anton	6. 3. 1780.
Jakob Modesbus (als Kd.gest.)	5. 11. 1781.
Josef Anton	12. 10. 1787.

II. Josef Anton Deragisch: geb. 12. 10. 1787 Verheiratet am 30. 11. 1811 mit Maria Barbara Nell.

Kinder dieser Ehe:

Maria Scholastika	24. 8. 1812.
Josef Anton	12. 3. 1815.
Josef Benedikt	8. 1. 1818.
Maria Barbara Creszenz	7. 2. 1921.
Anna Maria	21. 5. 1823.
Vigele Josef (Wanderbuch)	29. 8. 1825.

III. Vigeli Josef Deragisch: geb. 29. 8. 1825. Verheiratet mit Susanne Meindl aus Bayern, Tochter von Sebastian und Anna Maria Meindl.

Kinder dieser Ehe: Vigeli Josef 10. 9. 1845.

IV. Vigeli Josef Deragisch: geb. 10. 9. 1845. verheiratet mit Maria Benedikta Hutter geb. 15. 2. 1854.

Kinder dieser Ehe:

Giusepha Maria	6. 9. 1876.
Francetia Elisabeth	17. 10. 1877.
Maria Elisabeth	21. 2. 1880.
Giusepha	31. 12. 1881.
Jda	27. 2. 1883.
Maria Susanne	16. 3. 1886.
Johann	6. 7. 1887.
Anna	10. 7. 1888.
Maria Klara	1. 12. 1889.
Therese	6. 5. 1891.
Augustin	25. 7. 1892.
Ludwig	5. 10. 1894.
Therese	10. 9. 1897.
Alois	3. 4. 1899.
Sophie	24. 3. 1901.

Johann Deragisch geb. 6.7.1887 1. Ehe verh. mit Gresz. Schrenk
gest. 22.3.1912 26 Jahre

Kinder dieser Ehe: Fridolin 17. 1. 1911
Mechthild 22. 3. 1912

2. Ehe verh. mit Thekla Frank
gest. 15.4.1917 28 Jahre

Kinder dieser Ehe: Kreszenz 22.10. 1913
Ulrich 13. 1. 1916

3. Ehe verh. mit Walburga Häring
gest. 8.2.1942 58 Jahre

Kinder dieser Ehe: Ewald 20. 1. 1919

Ulrich Deragisch geb.13.1.1916 1. Ehe verh. mit Therese Eder,
gest. 2.7.197 geb.14.12.1910 aus Ammersdor
gest. 28.7.1982

geheiratet: März 1938 in Johanniskir

Kinder dieser Ehe; Johann, Leonhard geb. 29.10.1939
Rudolf, Josef " 9.11.1943
Konrad, Peter " 29.6. 1946
Gustav, Ludwig " 16.12.1949
Bernhard " 24.12.1950
Maria, Gabriele " 3. 5.1952

2. Ehe verh. mit Irmgard Tilch, gesch
Leeb,
aus Passau ehem. Sudetenland
gest. 21.2.2011

geheiratet:14.12.1984 in Aldersbach

Kinder dieser Ehe: 0 -----

Konrad Deragisch geb. 29.6.1946 verh. mit Maria Edtmeier geb.25.1.48
aus Walchsing

geheiratet am 30.1.1971 in Walchsing

Kinder dieser Ehe: Armin Konrad 31.12.1969

Rainer Stephan 26.5.1979